Verbrechen des — Königsmordes hat treiben lassen, enthüllt mit erschreckender Deutlichkeit die Antecedentien seiner geistigen „Ueberspanntheit". Der Stoß nach dem Herzen des Königs ist nur die letzte Consequenz einer geistigen Entwickelung, deren Triebfedern die Unzufriedenheit mit der bestehenden Gesellschaftsordnung und der blinde Haß gegen die repräsentativen Spitzen derselben waren. Dabei läßt sich noch durchaus nicht mit Bestimmtheit sagen, daß Acciarito lediglich aus eigenem Antriebe gehandelt hat. Die weiteren Recherchen bleiben abzuwarten und die italienische Polizei müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie dieselben sich nicht in der Richtung bewegen ließe, auf welche eine uns aus St. Nazaire (Frankreich) zugehende Meldung deutet, die von der Verhaftung von vier Anarchisten zu berichten weiß, bei denen wichtige Papiere und die Zeichnung einer Knallsilberbombe beschlagnahmt wurden. Jedenfalls liegt die Annahme nicht fern, daß Acciarito ein Geistesverwandter, ein Schüler Caserio's ist, der den Präsidenten der französischen Republik, Sadi Carnot, den tödtlichen Stahl in die Brust senkte. Zum Glück ist König Humbert Dank seiner Kaltblütigkeit und raschen Entschlossenheit unverletzt geblieben. Aus aller Welt gehen dem Monarchen aus diesem Anlaß Glückwünsche zu. Wir fügen denselben den unsrigen in umso aufrichtigerem Mitgefühle bei, als die Aufrichtigkeit und Treue des italienischen Herrschers dem verbündeten Deutschland gegenüber über allen Zweifel erhaben ist. Lang lebe der König!

Die Nachrichten vom **griechisch-türkischen Kriegsschauplatz** in Thessalien lauten je nachdem sie aus griechischer oder türkischer Quelle stammen, heute abermals so widersprechend, daß man nicht weiß, hat sich das Kriegsglück auf die Seite der Griechen gewandt oder ist es den Türken treu geblieben. Wir stellen die vorliegenden Meldungen nebeneinander:

* **Wien**, 22. April. Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Konstantinopel: Heute, Nachts, telegraphirte Edhem Pascha: Wir kämpfen eine Stunde vor Larissa auf das Heftigste. 35 000 Türken stehen Mann gegen Mann der griechischen 40 000 Mann starken Hauptarmee gegenüber. Unsere Soldaten leisten Wunder der Tapferkeit. Unsere Stellungen sind äußerst vortheilhaft. Ich hoffe stündlich durch Allahs Hilfe eine zu unseren Gunsten erfolgte Entscheidung melden zu können.

* **Konstantinopel**, 22. April. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Corr.-Bureaus.) Nach Angabe des Kriegsministeriums befanden sich bis gestern 54 Bataillone, 2 Cavallerie-Regimenter und 16 Batterien auf griechischem Gebiet. Heutige Depeschen aus Elassona melden, daß die griechischen Truppen in panikartiger Flucht Kozkoj verlassen haben und von türkischen Truppen verfolgt wurden. Letztere passirten Tschahisse (?) und besetzten Bergkerme (?). Der Flügel der 3. Division sei bis Neorenos und Mussalar vorgerückt. — Die Zeitung „Ikdam" meldet, daß Edhem Pascha nach Elassona zurückgekehrt sei, um die Maßnahmen für den Vormarsch zu beschleunigen. Die türkische Avantgarde sei vor Larissa erschienen. Die gemeldete Ernennung Abdullah Paschas zum Chef des Generalstabes der Operationsarmee scheint aufgehoben zu sein.

* **Larissa**, 22. April. („Reuter'sches Bureau".) 400 Angehörige der Fremdenlegion sind am Dienstage hier unter den begeisterten Kundgebungen der Menge angekommen und noch in derselben Nacht nach der Grenze abgegangen. Grispovali ist von den Griechen wieder genommen worden, nachdem die Evzonen und eine Gebirgsbatterie die Berge östlich vom Kloster St. Georg besetzt und die Türken in der Flanke angegriffen hatten. Nach einem erbitterten mehrstündigen Gefechte ließen die Türken, welche die Griechen von Mati und Ligaria weggedrängt hatten, 380 Mann von der circassischen Reiterei vorgehen, dieselben wurden aber unter starken Verlusten durch die Artillerie und die Evzonen zurückgetrieben. Nachdem das Gefecht noch einen ganzen Tag angedauert hatte, wurden die Türken schließlich durch die Infanterie und die Artillerie, die in einem Halbkreise von Turnavo bis Karavali aufgestellt war, auf Ligaria zurückgeworfen. Es verlautet, die Türken seien auf dem Rückzuge über den Meluna-Paß nach Elassona begriffen. — Die Wege nach Larissa sind mit Flüchtlingen von den Dörfern an der Grenze mit ihren Heerden Schafen, Pferden und Eseln angefüllt, und in Larissa selbst ist Alles besetzt. Die Nahrungsmittel sind knapp, die Hospitäler überfüllt. Man verlangt dringend nach Pflegerinnen und Wundärzten, da fortwährend Verwundete eingebracht und die Operationen ohne Chloroform ausgeführt werden müssen.

Sollte die letztere Meldung richtig sein und nicht auf griechischer Aufschneiderei und Uebertreibung beruhen, so stände man vor einer völlig veränderten Situation. Dann hätte das griechische Heer sich dem türkischen beim Kampf in der Ebene überlegen gezeigt, und während es Anfangs flüchtend Larissa zueilte, hätte es jetzt einen glänzenden Sieg davongetragen und Edhem Pascha zum fluchtartigen Rückzug bis nach Elassona genöthigt. Auffallen muß es allerdings, daß gestern erst die türkische Avantgarde vor Larissa erschienen sein soll, während es schon am Dienstag hieß, die Belagerung habe begonnen. Auffallen muß ferner, daß Edhem Pascha nach Elassona zurückgekehrt ist, um die Maßnahmen für den Vormarsch zu beschleunigen. Dieselben müssen also ins Stocken gerathen sein, es muß irgend etwas nicht klappen, wenn nicht gar die „Rückkehr nach dem Hauptquartier" eine euphemistische Andeutung des Rückzuges ist. Ligaria, von dem in der letzten Meldung die Rede ist, liegt unmittelbar am Ausgange des Meluna-Passes, den die Türken nach schweren Kämpfen genommen hatten. Ein Rückzug bis dahin wäre gleichbedeutend mit der Flucht nach Elassona. Zu erklären wäre eine türkische Niederlage nur dadurch, daß Edhem Pascha nicht unbeträchtliche Theile seines Heeres auf den die Ebene von Larissa umgebenden Höhen, in Schluchten und Pässen hat zurücklassen müssen, um den Rückzug gegen die griechischen Truppen zu sichern, die sich dort eingenistet haben. Ein anderer Theil seiner Streitkräfte hat auch in Makedonien zurückbleiben müssen, um gegen einen vielleicht doch noch ausbrechenden Aufstand bei der Hand zu sein. Möglicher Weise aber handelt es sich vor Larissa nur um eine Etappe in dem noch nicht entschiedenen Kampfe, vielleicht nur um ein Vorspiel zur Entscheidungsschlacht. Es ist ganz natürlich, daß der Kampf in der Ebene noch hin und her wogt und die Reutermeldung nur ein für die Türken gerade ungünstiges Moment im Auge hat und übertreibt. Darin werden wir durch weitere Meldungen bestärkt, die uns zugehen, während wir dies niederschreiben. Sie lauten:

* **Larissa**, 22. April. (Meldung der „Agence Havas".) Die griechische Artillerie ist nach ihrer Verstärkung bemüht, die türkischen Batterien in Vigla zum Schweigen zu bringen, die den Vormarsch der Brigade Smolenski auf Damasi hindern. Die Einnahme Viglas würde die Vereinigung der Brigaden Smolenski und Demopulos in der Umgegend von Baghazi gestatten. Bei Turnavo und Mati tobt ein heftiger Kampf. Die Brigade Caslamanos hat die Grenze bei Nezero verlassen und sich auf Mavrichori zurückgezogen, wo sie sich verschanzt hat.

* **Athen**, 22. April. („Agence Havas".) Die Türken setzen ihren Rückzug in der Richtung auf Pigadia (Ligaria ?) fort. 108 Verwundete sind über Volo eingetroffen. Die Gesammtzahl der Verwundeten in allen bisherigen Kämpfen beträgt 6—700, die Zahl der Getödteten ist unbekannt. — In dem Kampfe bei Mati wies Oberst Mastrapas einen Angriff der türkischen Reiterei zurück und brachte ihr ernste Verluste bei.

* **London**, 23. April. (Telegramm.) Nach einer Meldung der „Times" aus Athen vom gestrigen Tage dauert das Gefecht am Reveni-Passe noch an, die Angriffe sind indessen augenscheinlich schwächer, und man gewinnt in Athen den Eindruck, daß die türkischen Bewegungen nach dieser Richtung nur den Zweck hätten, eine Diversion herbeizuführen und die Absicht Edhem Paschas, über Mati auf Larissa zu marschiren, zu verdecken.

Hiernach gewinnt es doch den Anschein, daß man es nicht mit einem endgiltigen Rückzug der Türken, sondern mit einer durch neue griechische Angriffe hervorgerufenen Erschwerung und Verzögerung des türkischen Vormarsches über Turnavo nach Larissa. Wenn bei Turnavo noch heftig gekämpft wird, kann sich Edhem nicht wohl auf der Flucht nach Elassona befinden.

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 22. April. Die „Kirchl. Corr." schreibt: „Eine äußerst beachtenswerthe Mischehe, welche namentlich die Aufmerksamkeit der evangelischen Bevölkerung in Deutschland und besonders in Preußen verdient, steht in Aussicht. Der Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der am 11. August 1863 geborene Sohn des verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, hat sich mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg verlobt. Die Braut gehört zu der katholischen Linie des Hauses Coburg; ihr Vater, der in Wien als österreichischer General lebende Herzog Philipp von Coburg, ist der ältere Bruder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Bekanntlich steht Herzog Ernst Günther an der Spitze der „Deutschen Adelsgenossenschaft", unter deren Mitgliedern sich sehr viele ultramontane befinden und deren Organ, das „Deutsche Adelsblatt", schon mehrfach Proben einer nach Rom neigenden Gesinnung gegeben hat. Unwillkürlich drängt sich daher die Vermuthung auf, daß diese Kreise irgendwie bei der Verlobung ihre Hand im Spiele gehabt haben; wird doch berichtet, daß Herzog Günther seine noch nicht sechzehnjährige Braut im vorigen Jahre auf einem Jagdausfluge kennen gelernt habe. Es hat Zeiten gegeben, wo man eine Mischehe in fürstlichen Kreisen ruhig hinnehmen mochte, heute aber haben sich die confessionellen Gegensätze verschärft und die evangelische Bevölkerung hat allen Grund, die Augen offen zu halten. Vor einigen Jahren hat ein mecklenburgischer Prinz sich mit einer katholischen Prinzessin Windischgrätz vermählt und, da er ihr katholische Kindererziehung zusicherte, auf sein Erbfolgerecht in Mecklenburg-Schwerin verzichtet. Der Erbgroßherzog von Luxemburg hat gleichfalls katholische Kindererziehung zugesagt. In Württemberg und Baden drohen die katholischen Linien in absehbarer Zeit zur Herrschaft zu gelangen. Auch in Preußen fehlt es nicht an einer katholischen Hofpartei, welche gewiß die Nachricht von der in Cannes gefeierten Verlobung des Herzogs Ernst Günther mit einer katholischen Prinzessin freudig begrüßt hat."

* **Berlin**, 22. April. Ueber das Verhältniß der Kirche zu der Frage des Duells hat das königliche Consistorium für Brandenburg, wie der „Prot." mittheilt, unter dem 25. März d. J. folgende Verfügung an die Superintendenten erlassen: „Die Kreissynoden des vergangenen Jahres haben sich in großer Zahl mit der betrübenden Erscheinung der in den letzten Jahren sich auffällig häufenden Duelle beschäftigt und sind bestrebt gewesen, durch ihre Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand das öffentliche Gewissen zu schärfen. Die brandenburgische Provinzialsynode hat mit Rücksicht hierauf und aus Anlaß mehrerer an sie gerichteter besonderer Anträge in ihrer Versammlung vom Herbst vorigen Jahres diese Frage ihrerseits eingehend erwogen und in ihrer 7. Sitzung vom 24. October einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Provinzialsynode erklärt: 1) Das Duell ist Sünde. 2) Die Kirche hat die Aufgabe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln der Predigt, der Seelsorge und gegebenenfalls der Kirchenzucht das Gewissen ihrer Glieder zu schärfen und immer weitere Kreise mit dem Bewußtsein zu durchdringen, daß das Duell gegen Gottes Gebote verstößt und deshalb verwerflich ist. Synode erklärt hierdurch die zur Duellfrage gestellten Anträge für erledigt." Die Herren Superintendenten und Superintendentur-Verweser setzen wir hiervon mit der Veranlassung in Kenntniß, den Kreissynoden bei ihrer in diesem Jahre bevorstehenden Tagung in geeigneter Weise von dem obigen Beschluß Mittheilung zu machen, indem wir zugleich bemerken, daß wir denselben auch dem Evangelischen Ober-Kirchenrath zur Kenntniß gebracht haben."

* **Berlin**, 22. April. Wenn der Reichstag in nächster Woche seine Arbeiten wieder aufnimmt, hat er noch die wegen Beschlußunfähigkeit vor den Ferien unterlassene Abstimmung über die Margarine-Vorlage nachzuholen. Dabei handelt es sich bekanntlich noch um einen Differenzpunct, um die Trennung der Verkaufslocale. In der Commission wurde diese Bestimmung mit Hilfe des Centrums, das sich dabei der Fürsorge für den Mittelstand erinnerte, abgelehnt, im Plenum dagegen will die Partei anscheinend über diese Fürsorge zur Tagesordnung übergehen und der Agitation des Bundes der Landwirthe zu Liebe für die Trennung stimmen. Neuerdings geht nun eine Aeußerung eines Centrumsmannes durch die Blätter, die deshalb Beachtung verdient, weil ihr Urheber zugleich Reichstagsabgeordneter und Director einer Molkereigenossenschaft ist. Es ist das der Abg. Humann, der auch Mitglied der Margarinecommission war. Er führte in der Generalversammlung seiner Molkereigenossenschaft aus:

„Die Mitglieder des Centrums hätten in der Margarine-Commission die getrennten Verkaufsräume fallen lassen, weil sie die Ueberzeugung gewonnen, daß jene der Landwirthschaft eher schaden als nützen könnten. In Schleswig-Holstein habe sich ja auch bereits die Landwirthschafts-Kammer dagegen erklärt. Ihm sei aus seinem geschäftlichen Verkehr mit Butter- resp. Margarine-Händlern bekannt, daß an der Margarine verhältnißmäßig viel mehr verdient würde, wie am Butterhandel. Wollte man gerade den Butterverkauf noch dadurch erschweren, daß für ihn besondere theuere Räume und besondere Angestellte beschafft werden müßten, so würde mancher Händler den Butterverkauf aufgeben und sich ausschließlich der Margarine zuwenden, zumal die polizeilichen Controlen und, wenn man wolle, Belästigungen, nur in den Butterräumen stattfänden, da doch nur Margarine als Butter, nicht aber Butter als Margarine untergeschoben werden könne."

Das ist von uns immer betont worden. Hoffentlich hört das Centrum auf sein Mitglied Humann, wenn es auch gegenüber der bestbegründeten Darlegung eines politischen Gegners taub bleibt.

— Zu Ehren des Königs von Sachsen findet heute eine Tafel im „Kaiserhofe" statt, dessen großer Saal mit der Büste des Königs, sowie mit deutschen und sächsischen Fahnen geschmückt ist. Zu den Festgenossen zählen der sächsische Gesandte Graf v. Hohenthal und Bergen, der Legationssecretair v. Nostitz-Wallwitz, der General-Major Freiherr v. Hausen, der stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrath Geh. Rath Fischer, der Director im Reichsschatzamt v. Körner, Assessor Dr. Scheller vom Reichsamt des Innern, Zollrath Giese, Pastor Grundmann, Assessor Dr. Eckert im Auswärtigen Amte, der aus Südwest-Afrika bekannte Premier-Lieutenant Dr. Hartmann und zahlreiche hierher commandirte königlich sächsische Officiere.

— Bei der Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg war außer der Deutschen Colonial-Gesellschaft als solcher auch die Abtheilung Berlin durch eine Deputation vertreten, welche unmittelbar nach der Beisetzung von dem Regenten Herzog Johann Albrecht empfangen wurde. Bei dieser Gelegenheit erwiderte der Regent der Deputation, die die Hoffnung aussprach, den Herzog trotz der Regentenpflichten als Präsidenten der Deutschen Colonial-Gesellschaft fernerhin wirken zu sehen: „Wenn es der Wunsch der Deutschen Colonial-Gesellschaft ist, der Meine ist es sicher." Diese Kundgebung des Herzogs wird in weiten Kreisen mit Genugthuung begrüßt werden.

— Den Kaiser-Wilhelm-Canal benutzten während des Vierteljahres Januar-März 2233 Schiffe, gegen 2341 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Einnahme an Gebühren betrug 161 414 ℳ gegen 141 042 ℳ im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— Wie* ein Berichterstatter der „T. R." meldet, sollen an den diesmaligen Berathungen des Colonialraths auch Major von Wissmann und der Landeshauptmann von Togo, Köhler, theilnehmen; es wird auch die Theilnahme des Landeshauptmannes von Südwestafrika, Majors Leutwein, in Aussicht gestellt, der vor einiger Zeit seine Urlaubsreise angetreten hat. Ob Letzterer allerdings so bald schon hier sein kann, erscheint uns zweifelhaft.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat heute Vormittag abermals in der türkischen Botschaft einen Besuch abgestattet. Ueber den Zweck seines Aufenthalts in Berlin geben widerspruchsvolle Nachrichten durch die Blätter. Die „M. N. N." glauben, „daß es sich um einen politischen Eröffnungszug handele, um den Königstitel zu erwerben."

— Wie mehrere Blätter melden, hatte der hiesige türkische Botschafter Ghalib-Bey heute Vormittag im Auswärtigen Amte eine längere Unterredung mit dem Staatssecretair Freiherrn v. Marschall.

— Generallieutenant von der Goltz (Pascha) ist aus Frankfurt a. O. hier eingetroffen und hatte eine einstündige Unterredung mit dem türkischen Botschafter.

— Ueber den Umfang der von Deutschland bei der Regierung der Vereinigten Staaten anläßlich der amerikanischen Tarifgesetzgebung erhobenen Vorstellungen sind von New York aus Mittheilungen an die Presse gelangt, die im einzelnen nicht überall zutreffen. Richtig ist nach dem „Hamb. Corr." nur, daß gegen die von amerikanischer Seite beabsichtigte Besteuerung des Zuckers ein substantiirter Protest erhoben wurde, ohne daß bereits eine Mittheilung über eventuelle Gegenmaßregeln erfolgte.

— Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat gegen den Gesetzentwurf des „Bundes der Landwirthe" über die Alters- und Invalidenversicherung in folgender Weise Stellung genommen: „Nicht nur der Umstand, daß verschiedene Bundesstaaten überhaupt keine Einkommensteuer besitzen, steht demselben zur Zeit entgegen, auch die bestehenden Einkommensteuersysteme sind so verschiedenartig, daß eine gleichmäßige Vertheilung und Aufbringung der Mittel mit ihrer Hilfe fast unmöglich erscheint. Auch würde die Befreiung der unter 600 ℳ Einkommen fallenden Personen dazu führen, daß ein großer Theil der Arbeiterbevölkerung, wie insbesondere die Wanderarbeiter, das Gesinde, sowie ein erheblicher Theil der seßhaften Arbeiter, gänzlich frei von der Beitragspflicht sein und gewissermaßen Staatspensionaire oder Almosenempfänger werden würde. Der deutsche Landwirthschaftsrath erblickt in seiner Mehrheit gerade hierin eines der schwersten Bedenken und erkennt in der bisherigen Forderung, daß jeder Arbeiter zu seiner Versicherung selbst beitragen soll, die wichtigste Grundlage des ganzen Gesetzes."

— Der Landesverein preußischer Volksschullehrer hat bei seiner am 20. d. M. in Magdeburg abgehaltenen 25jährigen Stiftungsfeier folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der geschäftsführende Ausschuß entsendet eine Deputation an den Cultusminister, um eine günstigere Anwendung des Besoldungsgesetzes herbeizuführen. 2) Der Vorstand möge die Errichtung statistischer Bureaux für Kreise, Provinzialverbände und den Landesverein beschließen. 3) Es ist zu erstreben, daß das Reliktengesetz für unmittelbare Staatsbeamte auch auf Hinterbliebene des Volksschullehrerstandes Anwendung finde. Der geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, in diesem Sinne vorstellig zu werden. 4) Der Vorstand ersucht die Provinzialverbände, ihren Mitgliedern ans Herz zu legen, bei der Neuregelung der Gehälter den Antrag auf Ablösung der niederen Küsterdienste zu stellen. 5) Es möge den Provinzialverbänden zu gemeinsamer Berathung empfohlen werden: Vortheile und Nachtheile einer Monopolisirung der Lehr- und Lernmittel. An den Cultusminister Dr. Bosse wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Ew. Excellenz ist nach langer mühevoller Arbeit die Herbeiführung des Lehrerbesoldungsgesetzes gelungen. Der in Magdeburg zur Feier des 25jährigen Bestehens des Landesvereins preußischer Volksschullehrer versammelte Vorstand bittet deshalb ganz gehorsamst, Ew. Excellenz wollen für die große Mühe und Arbeit um das Gesetz den ehrerbietigen Dank des Vereins entgegennehmen."

— Contreadmiral Tirpitz ist am 12. April von Nagasaki abgereist. Er fährt mit einem amerikanischen Schiffe nach San Francisco und trifft am 18. Mai in Europa ein.

— Dem preußischen Gesandten am württembergischen Hofe Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Holleben wurde der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

— Der deutsche Gesandte in Brüssel Graf Alvensleben-Erxleben hat sich auf seinen Posten zurückbegeben.

— Der Reichscommissar Dr. Carl Peters ist gestern Abend aus London hier eingetroffen.

— Dem Obersten von Trotha, à la suite des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 und beauftragt mit den Functionen des Commandeurs der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, wurden die Schwerter zum Kronen-Orden dritter Classe verliehen.

— Der Kaiser von China hat laut der „Voss. Z." in Anerkennung der Dienste, die Zolldirector G. Detring Li-Hung-Tschang auf seiner Reise durch Deutschland geleistet, diesem den Rang eines Civil-Mandarins 1. Classe (rother Knopf) verliehen. Dieser Rang, als T'ou-p'inting-tai bekannt, ist bisher nur zwei anderen Ausländern verliehen worden, nämlich dem verstorbenen General Gordon und dem Generalinspector der chinesischen Seezölle, Sir Robert Hart. Mit diesem Range ist Herr Detring Excellenz geworden.

— Die Prinzen Svasti und Paribatra von Siam sind eingetroffen.

* **Kiel**, 22. April. Pastor Paulsen-Hellewatt, der anläßlich der Centenarfeier erklärt hatte, daß er nur gezwungen an dieser Feier theilnehme, wurde, der „Nordostseeztg." zufolge, seines Amtes als Localschulinspector entsetzt.

* **Oldenburg**, 22. April. Durch Handschreiben des Großherzogs ist Minister Jansen, Excellenz, zum „Staatsminister" ernannt und der Titel „Excellenz" den Ministern Flor und Heumann verliehen worden. (Wes.-Z.)

* **Bochum**, 21. April. Die auf den 19. ds. anberaumte Versammlung der Beisitzer der 16 Spruchkammern des Oberbergamtsbezirks Dortmund war von 61 Beisitzern besucht. Die Zahl der Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer beträgt 150. Nach einer langen Debatte wurden folgende Anträge angenommen: Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer stellen den Antrag an die beiden Verbände der Bergarbeiter, das Einigungsamt des Berggewerbegerichtes zu berufen, um über Lohnstreitigkeiten der Bergleute mit den Arbeitgebern zu berathen und eine Einigkeit zu erzielen. 2) Diesen Antrag möglichst bald auszuarbeiten und dem Berggewerbegerichte zu unterbreiten. 3) Falls diesem Antrag nicht stattgegeben wird, eine Petition an den Reichstag zu senden mit der Bitte, das Berggewerbegesetz dahin zu ändern, daß in solchen Streitfällen, wie sie augenblicklich zwischen Bergleuten und Zechenbesitzern bestehen, die Gewerbegerichte als zuständiges Einigungsamt anerkannt werden sollen. (Rh.-W. Z.)

-s- **Halle a. S.**, 22. April. Das hiesige Landgericht beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit einer Klage mehrerer katholischen Geistlichen und des Magistrats der Stadt Trier gegen den Redacteur und Generalsecretair des Evangelischen Bundes, Herrn Dr. phil. Karl Fey hierselbst, wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse. Das Schöffengericht hatte dem Beklagten die Vortheile des § 193 des St.-G.-B., Wahrung berechtigter Interessen, zugebilligt und ihn freigesprochen. Das Landgericht war derselben Ansicht und verwarf die eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft, die 400 ℳ Geldbuße beantragt hatte. Herr Fey hatte in Nr. 56 der vom Evangelischen Bunde herausgegebenen „Kirchl. Correspondenz" Zustände im evangelischen Krankenhause zu Trier, das aus Mitteln des Evangelischen Bundes erstanden ist, geschildert, die für die katholischen Geistlichen, die dort wegen katholischer Kranken zu thun gehabt hatten, wenig schmeichelhaft waren. Dem Magistrat war vorgeworfen worden, er stehe unter dem Einflusse des Bischofs Korum und seiner Leute. Die katholischen Geistlichen sollen katholischen Kranken, die im evangelischen Krankenhause Unterkunft gefunden hatten, die Sterbesacramente verweigert haben rc.

* **Breslau**, 23. April. (Telegramm.) Der Cultusminister Dr. Bosse nahm gestern an einer Senatssitzung in der Universität Theil. Auf die Begrüßungsansprache des Rectors gab der Minister eine Antwort, in der er auf seine grundsätzliche Stellung zu den Universitäts-Angelegenheiten näher einging. Er betonte darin namentlich, daß die Freiheit der Lehre und Forschung ein unantastbares Gut der Universitäten sein und bleiben müsse. Eine directere Verbindung zwischen Universität und Unterrichtsministerium sei wünschenswerth. Er hege deshalb die Absicht, unter seinem Vorsitze Rectoren-Conferenzen mit Zuziehung einiger sonstiger Vertreter der Universität einzurichten und diese etwa jedes Jahr einzuberufen, um sie über wichtigere allgemeine Universitäts-Angelegenheiten zu befragen und ihnen auch Gelegenheit zu geben, sich darüber aus eigener Initiative zu äußern. — Heute Vormittag besichtigte der Cultusminister verschiedene Universitäts-Institute. Nachmittags 3 Uhr 17 Minuten wird er die Rückreise nach Berlin antreten. (Schles. Ztg.)

* **Schlitz**, 21. April. Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach wird der Kaiser am 28. April Abends nach Schlitz kommen zum Besuch des Grafen v. Schlitz gen. v. Goertz. Die Abreise soll am 1. Mai erfolgen.

* **Wiesbaden**, 22. April. Der Kaiser wird voraussichtlich vom 16. bis 22. Mai hier verweilen und dann nach Pröckelwitz zur Pürsche auf Rehböcke reisen.

* **Nürnberg**, 21. April. Wie aus einem Erlasse des Oberconsistoriums hervorgeht, wurde im Consistorialbezirk Ansbach vielfach der niedere Kirchendienst den Lehrern abgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm in Wien.

* **Wien**, 22. April. Heute Abend 6 Uhr fand in dem prachtvoll ausgeschmückten Ceremoniensaale der Hofburg ein Galadiner statt. Die Majestäten saßen an der oberen Schmalseite in der Mitte der hufeisenförmigen Tafel. Kaiser Wilhelm saß zur Rechten des Kaisers Franz Josef. Zur Rechten des Kaisers Wilhelm saßen die Erzherzogin Blanca, die Erzherzöge Otto, Josef Ferdinand, Leopold Salvator, Friedrich, Rainer und die Gemahlin des deutschen Botschafters Gräfin Eulenburg. Zur Linken des Kaisers Franz Josef saßen: die Erzherzogin Marie Valerie, die Erzherzoge Ludwig Victor, Peter Ferdinand, Franz Salvator und Eugen und der Cardinal Gruscha. Außerdem nahmen an dem Galadiner Theil: der deutsche Botschafter Graf v. Eulenburg, das Gefolge des deutschen Kaisers, die obersten Hofwürdenträger, der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der Kriegsminister Edler v. Krieghammer, der Reichsfinanzminister v. Kallay, der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni, der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy, die übrigen österreichischen Minister, der Minister a latere Baron Josika, der Admiral v. Sterneck, die Generalität, der Statthalter Graf Kielmansegg, der Bürgermeister Lueger und zahlreiche Herren und Damen der Aristokratie. Die Tafelmusik wurde von der Capelle des Tiroler Kaiserjäger-Regiments ausgeführt. — Bei der Frühstückstafel im Officier-Casino der Josefstädter Cavallerie-Caserne gab Oberst v. Ströhr den Dank der Siebener Husaren für den Besuch des Kaisers Wilhelm mit folgenden Worten Ausdruck: „Eure Majestät, eine der ältesten Traditionen unserer Armee bringt es mit sich, daß jenes Regiment während eines bestimmten Zeitraumes der Ehre theilhaftig wird, unter den Augen seines Allerhöchsten Kriegsherrn im Herzen der Monarchie dienen und hier seinen kriegerischen Werth erweisen zu können. Durch die Gnade Euer Majestät erfreut sich unser Regiment während der bedeutungsvollen Periode der außergewöhnlichen, besonderen Ehre, vor seinem Allerhöchsten Inhaber zum wiederholten Male bei jenem militairischen Feste geführt zu werden, das unser Allerhöchster Kriegsherr durch eine Besichtigung Seiner Soldaten auszuzeichnen geruht. Die hohe Ehre, die Eure Majestät hiermit dem Regimente zu erweisen die Gnade hatten, erfüllt uns Alle mit ehrfurchtsvollstem Danke, und ich rufe: Der erhabene Inhaber der Siebener-Husaren, der erlauchte Verbündete unseres geliebten Monarchen, Kaiser Wilhelm, lebe hoch!" Nach dem Ausklingen der begeisterten Hochrufe der Anwesenden erwiderte Kaiser Wilhelm die Ansprache mit folgenden Worten: „Mein lieber Herr Oberst, Sie und Ihr Officiercorps können über die Worte, welche Se. Majestät Kaiser Franz Josef Mir heute gelegentlich der Parade über Mein österreichisch-ungarisches Husarenregiment im Allgemeinen und über die Haltung und den Geist des Officiercorps im Besonderen in anerkennender Weise mittheilte, mit freudigem Stolze erfüllt sein. Das Regiment hat die herkömmliche Zeit von Jahren in unmittelbarster Nähe seines erlauchten Kriegsherrn mit dem besten Erfolge gedient, und Ich kann nur aus aufrichtigstem Gefühle versichern, daß Ich Sr. Majestät dem Kaiser immer aufs Neue dankbar bin, Mir dieses Regiment verliehen zu haben, und daß Ich Mich ganz besonders gefreut habe, dasselbe auch heuer wieder in vorzüglichster Verfassung Sr. Majestät, Ihrem Allerhöchsten Kriegsherren vorführen zu können. Das Regiment wird nun bald die Residenz verlassen und hat alle Ursache, seine hiesigen Dienstleistungen und die von seinem Allerhöchsten Kriegsherren erworbene Anerkennung für immer in seinen Annalen festzuhalten. Mit nochmaligem Ausdrucke Meiner Freude, daß es Mir durch die Gnade Sr. Majestät, Ihrem Allerhöchsten Kriegsherren, vergönnt war, bei Meinem Husaren-Regiment verweilen zu können, erhebe Ich Mein Glas und rufe freudigen Herzens: Mein erlauchter Verbündeter, Ihr Allerhöchster Kriegsherr, Kaiser Franz Joseph lebe hoch, hoch, hoch! Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Alle Anwesenden stimmten begeistert ein. Kaiser Wilhelm zog sodann die Officiere des Regiments in freundlichster Weise ins Gespräch und begab sich um 3/4 3 Uhr mit dem Erzherzoge Otto und der gesammten Begleitung in den Casernenhof auf die daselbst errichtete Tribüne, um den Reiterproductionen des Regimentes beizuwohnen. Rittmeister von Klingspor führte die einzelnen Abtheilungen vor, zuerst eine Carrousselabtheilung von 60 Reitern, wobei der älteste Wachtmeister des Regimentes die Standarte des Regimentes führte, welche demselben bei dessen Gründung verliehen wurde. Beim Einreiten begrüßten den Kaiser sechs Trompeter mit der „Wagramfanfare". Die Figuren in dem Carroussell waren vorzüglich. Sodann kam eine Abtheilung von 72 Reitern, welche theils mit Säbeln, theils mit Piken bewaffnet waren. Sowohl gruppenweise,

SLUB
Wir führen Wissen.